

Neu beigetretene Mitglieder.

IV.

1. Behörden und Vereine: Tierschutz-Verein in Chemnitz.
2. Damen: Frau Dr. Elisabeth Fischer in Halle a. S.
3. Herren: Andresen, Lieutenant im Infanterie Regt. Nr. 134 in Leipzig-Gohlis; Hans Freiherr von Berlepsch in Kassel; Bürgermeister F. Bödiker in Hase-lünne (Hannover); J. J. Darboven in Hamburg; Dr. med. Flinker, prakt. Arzt in Erfurt; Gustav Frize (Firma Gebr. Frize) in Magdeburg; Graßhoff, Eisenbahn-Betriebs-Secretär in Magdeburg; Wilhelm Hartkopf in Leipzig; Georg Heffter in Leipzig; Dr. med. Heink in Leipzig; Inspektor Hursel in Elgersburg in Thür.; Paul Knauer, Kaufmann in Leipzig; Dr. Proft in Leipzig-Gohlis; Eduard Rüdiger, Schriftsteller in Darmstadt; Dr. med. Hans Wappler in Leipzig; Wilhelm Westphal in Leipzig; Cantor Wolf in Belgershain in Sachsen.

Einige Worte über Wachtelfang und Wachtelhandel.

Von Carl R. Hennicke.

Vor einiger Zeit berichtete die „Geflügel-Börse“, daß die in Nordafrika zu Hunderttausenden gefangenen Wachteln, in kleine Käfige zu je ca. 100 Stück zusammengepackt, nach England versandt würden. Ungefähr 60 % der Tiere sollten während des Transportes zu Grunde gehen. Von Marseille, dem Hafenplatz für Wachtelschiffe, würden alljährlich ungefähr 2 Millionen Wachteln nach England durch Frankreich transportiert. Sämtliche französischen Jagdgesellschaften hätten nun diesem Gebahren den Krieg erklärt und seien beim Ministerium vorstellig geworden, ein Transitverbot zu erlassen, worauf ihnen der Bescheid geworden sei, daß es zwar verboten sei, Wachteln in Frankreich während der Hegezeit zu verkaufen, daß aber, betreffs der durchgehenden Sendungen nach England, ein einseitiges Vorgehen wohl den Zweck verfehlen würde, vielmehr ein solches auch bei der deutschen Regierung angestrebt werden müsse. Würde nun der Transit von beiden Regierungen verboten, so wäre mit einem Schlag diesem schändlichen Handel ein Ziel gesetzt und diese Tiere vor gänzlicher Ausrottung gesichert; der weite Seeweg über Gibraltar käme wohl nicht in Betracht.

Wenn man diese gutgemeinten Vorschläge liest, so sollte man doch eigentlich zu dem Glauben kommen, etwas Ähnliches könne bei uns in Deutschland gar nicht vorkommen. Doch weit gefehlt! Wir haben alle Ursache, vor unserer eigenen Thüre zu kehren.

In letzter Zeit erschien mehrfach in den verschiedensten Tages- und Fachzeitungen die Nachricht, daß in Berlin und anderen deutschen Großstädten massenhaft lebende Wachteln in engen Käfigen zusammengepackt in den Delikatessehandlungen zum

Verkauf ausgebauten würden. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob diesem Handel nicht auf Grund der Vogelschutz- und Jagdgesetze zu steuern sei, diese Frage aber verneint. Dagegen wurde gemeldet, daß sich die Polizei des Gegenstandes angenommen habe und darauf bedacht sei, daß die Tierchen wenigstens in zweckentsprechenden, genügend großen Käfigen untergebracht und gut gepflegt würden.

Haben wir also Ursache, uns über unsere westlichen und südlichen Nachbarn aufzuhalten? Wahrlich nicht.

Mit Recht bringt eine Tageszeitung über diesen Punkt folgende Auslassung: „Alle Zeitungen bringen alljährlich Schmerzensrufe über die Rohheit, den Vandalismus und die Bestialität der Südländer, die die armen Zugvögel, wenn sie auf ihrer Rückreise in die Heimat, ermattet vom langen Seewege, kraftlos an den Küsten niederfallen, fangen, erschlagen und verzehren (oder die gefangenen Vögel zum Verzehren weiterverhandeln, wie in unserem Falle). Der deutsche Pharisäer (der Feinschmecker) aber schlägt selbstgefällig die Hände über dem Kopfe zusammen und ruft aus: „Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie diese italienischen Mörder und Todtschläger.“ Ist aber der, der die gefangenen Vögel kauft und verzehrt, der durch diesen Kauf die Vogelfänger dazu anhält, ihr schändliches Gewerbe auszuüben, nicht viel schlimmer? Geh in dich, Deutscher, du bist ärger als diese Südländer. Sie morden nur die durch ihr Land reisenden Fremdlinge, du aber mordest deine eignen Landesfinder, die so schon alljährlich an Zahl abnehmen, die Vögel, die im Sommer und Frühjahr dein Ohr durch ihren Gesang ergöhen. Schämst du dich nicht, das edle Waidwerk zum Henkersdienst herabzuwürdigen? Wird dir beim Gedanken an das Abwürgen der Wachteln nicht jeder Bissen im Munde zu Gift?“

Was würde wohl der gebildete Mensch — er braucht noch gar nicht Jäger zu sein — dazu sagen, wenn er einen in der Schlinge gefangenen und dann vom Metzger geschlachteten Rehbock mit verzehren sollte? Würde er nicht ein derartiges Unsinnen mit Entrüstung zurückweisen? Und ist es vielleicht etwas anderes, wenn ich im Netz gefangene Wachteln, die doch auch Jagdtiere und keine Haustiere sind, kaltblütig in der Küche töte, um sie zu verzehren? Ich spreche nicht gegen das Erlegen der Wachteln auf der Jagd durch Pulver und Blei, nicht gegen das Verzehren der so getöteten Tiere, denn der wirkliche „Waidmann“ wird niemals ein Tier vollständig ausrotten, ich spreche nur gegen den Massenfang und die Begünstigung desselben dadurch, daß die so erbeuteten Tiere gekauft und verzehrt werden, denn auf diese Art und Weise muß endlich einmal ein Zeitpunkt kommen, wo wir über die Wachteln ebenso sprechen können, wie jetzt z. B. über den Riesenalk: „Infolge der unvernünftig betriebenen Verfolgung gehört der Vogel der Vergangenheit an“, oder „Märchen jagt, es war einmal.“

Und von der Mitschuld an dem Verbrechen gegen die Natur kann sich dann

feiner freisprechen, der jemals durch Kauf einer lebenden Wachtel zu Nahrungs-, — nein Genußzwecken dazu beigetragen hat, die Nachfrage nach dem Vogel auf dem Markte zu erhöhen und dadurch unsere südlichen Nachbarn anzuspornen, den Massenfang noch weiter auszubilden und auszudehnen.

Zum Vogelschutz.

Vortrag, gehalten im „Dresdener Verein zum Schutze der Tiere“

von Dr. Martin Bräſ.

Dem Schutze der Vogelwelt soll der heutige Abend gewidmet sein. Fast dürfte es scheinen, als sei die Mahnung: Schützet die Vögel! überflüssig zu nennen, birgt doch gerade die Klasse der Vögel so zahlreiche Geschöpfe, deren bloße Erscheinung uns und alle, die ein Herz haben für die Schönheiten der Natur, so ganz besonders sympathisch berührt. Schon die feine, zierliche Gestalt so vieler Vögel, das treuherzig blickende Auge, das schmucke Federkleid, die anmutige Haltung: dies u. a. gewährt dem Beobachter einen ästhetischen Genuß, der aber wesentlich erhöht wird, wenn man das Leben, das ganze Treiben dieser niedlichen Tierchen betrachtet. Es ist wohl niemand, der nicht mitjubelte, wenn er den ersten Staar, heimgekehrt von der weiten Reise, erblickt, wie er so freudig mit zuckendem Flügelschlage der aufgehenden Sonne zujuchzt; es ist wohl niemand, der nicht schon bewundernd, fast möchte ich sagen, andächtig gelauscht hätte den melancholischen Weisen des Rotkehlchens oder den langgezogenen frohen Tönen, welche die Singdrossel vom Wipfel der einsamen Fichte herab an den lauwarmen Frühlingsabenden erschallen läßt; niemand ist so roh, so ungebildet, daß er nicht mit warmer Theilnahme dem Schwalbenpaare zusieht, wie es die zarten Jungen in treuer, elterlicher Fürsorge großzieht; keiner, dem es je vergönnt war, über dem Abgrund des Hochgebirges den majestätischen Adler seine ruhigen Kreise ziehen zu sehen, wird diesen erhabenen Anblick vergessen, und jeder, der im Herbst die Sänger wandern sieht in die Fremde, wird ihnen zurufen: Kehrt glücklich zurück in die Heimat, die euch geboren! — Ja und doch, verehrte Anwesende, und doch, Sie wissen es selbst, wie notwendig, wie dringend notwendig es ist, den Ruf immer von neuem erschallen zu lassen hinein in die unachtsame, thörichte, ja — ich muß es sagen — grausame Menge des Volkes: Schützt unsere Vögel!

Ich will heute nicht reden von dem greulichen Massenmord an der Vogelwelt, wie er Jahr aus Jahr ein in den südlichen Ländern Europas getrieben wird, das muß ich berufnerem Munde überlassen; ich will auch nicht reden davon, wie es aussieht in einem Dohnenstiege, welche kläglichen Bilder sich dort dem Auge des Vogelfreundes bieten, wo Tausende und Abertausende unserer Drosseln, Amseln, Wönche, Rotkehlchen, Gimpel abgefangen und hingewürgt werden — o möge auch diese Fang-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Hennicke Carl Rudolf

Artikel/Article: [Einige Worte über Wachtelfang und Wachtelhandel. 274-276](#)